

12. April 2011

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

unser im Januar ausgefallenes 15. Regionaltreffen der ostdeutschen SPD-Linken und das DL21-Treffen der ostdeutschen SPD-Linken findet jetzt statt

Wann: **Sonntag, dem 5. Juni 2011 um 11 Uhr**

Wo: **Leipziger Volkshaus, 04107 Leipzig, Karl-Liebknecht-Str. 30-32**

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- 09:00 Uhr Gemeinsames Frühstück im „Volkshaus“ – Buffet (Plätze sind reserviert)
- 11:00 Uhr Begrüßung
- 11:15 Uhr Die SPD als Teil der Mosaik-Linken - Cross Over und die Perspektiven von rot-rot-grün in 2011 - unsere gesellschaftspolitische Strategie vor der Bundestagswahl 2013; Ref.: Rainer Land
- 13:00 Uhr Pause
- 13:30 Uhr Erwartungen der ostdeutschen SPD-Linken an eine erneuerte SPD; Ref.: Rudi Borchert (stellv. Fraktionsvorsitzender der SPD in M-V.)
- 14:30 Uhr Informationsaustausch zur Situation in den ostdeutschen SPD-Landesverbänden

Herzlich einladen wollen wir Euch außerdem zu einer Veranstaltung am Vortag:

**„Achtzig Jahre nach dem Leipziger Parteitag vom 1.-5. Juni 1931 – Lehren aus dem letzten Parteitag vor dem Faschismus“**

Wann: **Samstag: 4. Juni 2011 18 Uhr**

Wo: **Leipziger Volkshaus, 04107 Leipzig Karl-Liebknecht-Str. 30-32**

Moderation Daniela Kolbe MdB, Stefan Brangs MdL Sachsen

vorher findet **ab 16 Uhr** ein **politischer Stadtrundgang zur Leipziger Arbeiterbewegung** statt: Anja Pohl (ehem. Stadträtin Leipzig)

Außerdem gibt es um eine Besichtigung des Volkshauses und der Ausstellung zum authentischen Ort des Leipziger Parteitages am 4. Juni 2011 20 Uhr mit Monika Kirst  
Anschließend gibt es ein gemeinsames Singen von Arbeiterliedern im VOLKSHAUS

In Planung ist eine kleine Broschüre dazu

Mit sozialistischen Grüßen

Rudi und Burkhard

Weitere Infos und Anmeldung (siehe Rückmeldebogen) bei:

Burkhard Zimmermann  
Hubertusallee 48  
14193 Berlin  
030/891.68.00 tel/fax

Rudi Borchert  
Schleswiger Str. 2  
17192 Waren  
d.03991-668639 (tel/fax)669693

[burkhard.z@t-online.](mailto:burkhard.z@t-online)

[rudolf.borchert@spd.landtag-mv.de](mailto:rudolf.borchert@spd.landtag-mv.de)

## **Ausblick**

Anlaß für diesen Termin wie für den Ort unserer Tagung ist der 80. Jahrestag des Leipziger SPD-Parteitages vom 1.-5. Juni 1931, des letzten Parteitages vor dem Faschismus, der sehr optimistisch , kämpferisch verharmlosend mit dem Faschismus umging, andererseits durch rigides Rauswählen der Parteilinken, der Klassenkampf/SPW-Gruppe aus den Parteigremien die Einheit der Partei entscheidend schwächte.

Der Termin ist ungewöhnlich, weil er am Wochenende nach Himmelfahrt stattfindet! Andererseits ist in diesem Jahr 2011 nichts gewöhnlich, mit den vielen (teils überraschenden) Wahlergebnissen, die eine gesellschaftliche Veränderung der Bundesrepublik 2011 möglich werden lassen. Ein extrem spätes Pfingsten und Himmelfahrt machte es notwendig , aber auch möglich, über solch ungewöhnliche Termine nachzudenken.

Eine kritische Aufarbeitung unserer Fehler der vergangenen Jahre ist noch lange nicht abgeschlossen, auch wenn die Parteistrategie uns diese Botschaft suggeriert.. Wir können ein solches Lernen nur durch konsequente Strategien und Vermeiden von Fehlern in den kommenden Wahlkämpfen vermeiden. Nur so können wir Glaubwürdigkeit zurückgewinnen. Handeln ist momentan sehr dringend und zwingend erforderlich.

Die Finanzkrise ist noch lange nicht vorbei. Welche Konsequenzen sind eigentlich real gezogen worden. Wir sitzen momentan als Vize-Exportweltmeister und als europäischer Bremser auf einem heißen Feuerstuhl. Notwendige Investitionen im Bildungswesen stehen einer Verarmung der Kommunen, und der Schuldenbremse gegenüber. Sinkende Arbeitslosenzahlen korrespondieren mit wachsender Altersarmut und zunehmender Zahlen von Aufstockern auf dem Arbeitsmarkt sind fatal.

Öffentliche Armut und privater Reichtum fordern ernsthafte Forderungen nach neuen Finanzierungen. Jede politische Veränderung der Bundesrepublik in unserem Sinne fordert nach einem neuen Steuersystem, nach Belastung der Reichen, nach Vermögenssteuer, nach Einschnitten und Eingriffen ins europäische und internationale Bankensystem.

=====

## **Rückmeldebogen:**

Hiermit melde ich mich an zur Tagung der ostdeutschen SPD-Linken am 4./5. Juni 2011

o ich komme am 5. Juni 2011 nach Leipzig

o ich komme zum Frühstück am 5. Juni ins „Volkshaus“

o ich komme am 4. Juni zur Veranstaltung zum Leipziger SPD -Reichsparteitag

o ich nehme teil an der Besichtigung des Volkshauses am 4. Juni 2011 20 Uhr

o ich nehme teil an der Führung zur Geschichte der Leipziger Arbeiterbewegung 16 Uhr

o ich brauche eine Unterkunft vom 4. auf den 5. Juni 2011

o Hotel, kostet Übernachtung EZ ca 34 €, DZ 42 €, es gibt Hostel-Preise (Hotel Sleepy Lion; A&O Hotel Leipzig am Hauptbahnhof)

Name, Vorname:

Tel.:

Geschäftsstelle  
Müllerstraße 163  
13353 Berlin  
Tel. 030 4692 -236



---

Unterschrift

Email:

=====

Rainer Land

# *Reformpolitik in Umbruchszeiten*

5.6.2011 Leipziger Volkshaus

[www.rla-texte.de](http://www.rla-texte.de)

Thünen-Institut  
für Regionalentwicklung e.V.  
[www.thuenen-institut.de](http://www.thuenen-institut.de)

# Themen

Was ist Umbruch: Zwischen *New Deal* und *Green New Deal*  
Der fordistische Zyklus „Teilhabekapitalismus“ und sein Ende  
Erosion und Demontage des Teilhabekapitalismus

Übergang zu einem neuen Reproduktionstyp: Ökologie  
Übergang zu einem neuen Reproduktionstyp: Teilhabe

Zusammenhang von ökologischer und sozialer Frage  
Reformpolitik in Zeiten der Depression

Rot-grün, rot-rot-grün: Re-Regulierung der Finanzmärkte als Bedingung  
für alles andere

Matrix für Übereinstimmungen und Kooperationsmöglichkeiten finden

# Wittenberge – Verliererstadt oder falsches Image?

Projektkoordinator Andreas Willech über Tücken der Berichterstattung, Nutzen soziologischer Studien und die Rolle des Theaters

**WITTENBERGE** Social Capital  
 – Über Leben im Umbach  
 häre eines der derzeit gete-  
 nen soziologischen For-  
 schungsgebiete in De-

nie es vereinfacht haben.  
 Die historische Entwicklung ist  
 sicherlich extrem, aber  
 nicht beispiellos für den Ge-  
 biet. Was ab den Auschlag-

beide Gewinner oder Verlie-  
 ner! Ist das nicht ein viel zu  
 großes Paradox? Wittenberge  
 hat unglaublich viel verloren,  
 an Industriearbeitsplätzen, an

ser in den Text eingebunden  
 werden und dann ein ganzan-  
 deres Bild ergeben können.  
 Was für ein soziales Beispiel?  
 Nehmen wir die Familie, die

landschaft in der zerbrochenen  
 Hattenstadt. Wie echt?  
 Wie viele Kriegerfilme unter  
 den neun gedrehten. Surellan  
 waren, weiß ich nicht.  
 Ist es für Sie wirklich er-  
 staunlich, wenn ein Wissen-  
 schaftler beobachtet, dass

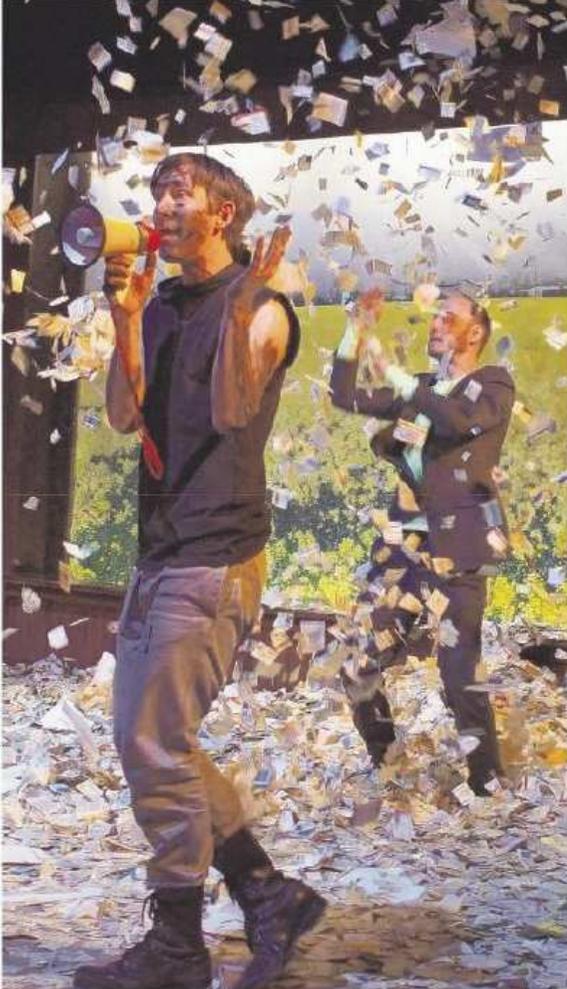
sten zehn Jahre  
 macht hat. In die-  
 leert sich das so,  
 ich. In unserem  
 s eine gute Lei-  
 Heizkosten und  
 wiser steigen, ist  
 ihr Einkommen  
 le aber nicht zu

sch eine keltlich-  
 idung. Auf dem  
 das viele, in der  
 eine besondere  
 stungen, die kin-  
 bechungen ste-  
 dern, das biete  
 en erlassen.  
 r Beobachtung  
 griff. Harter-IV-  
 eine Schlange  
 bankautomaten  
 re viel Umser-  
 her vorgerufen.  
 n Sie diesen Be-  
 ch ist er begog-  
 der 8-10-ke von



Foto des Soziologen Andreas Willech. FOTO: LAKE REINHOLD

...  
 Du  
 Di  
 De  
 Fu  
 de  
 de  
 ter  
 es  
 be  
 st  
 pu  
 da  
 Ki  
 ter  
 de  
 de  
 ut  
 so  
 ve  
 is  
 St  
 re  
 ve  
 ...  
 W  
 ...  
 Ok  
 de  
 Fu  
 ne  
 zu  
 In  
 St  
 ih  
 W  
 re  
 W  
 so  
 be  
 Le  
 ne  
 ne  
 gi  
 in  
 ...



Zerstobene Visionen oder Papierblütentürme in einem Ort, wo es keine Arbeit und Zukunft mehr zu geben scheint? Das Stück „Im Rücken die Stadt“ von Thomas Freyer, gespielt vom Ensemble des Maxim Gorki Theaters wirt viele Fragen auf. FOTO: PETRA FERCH

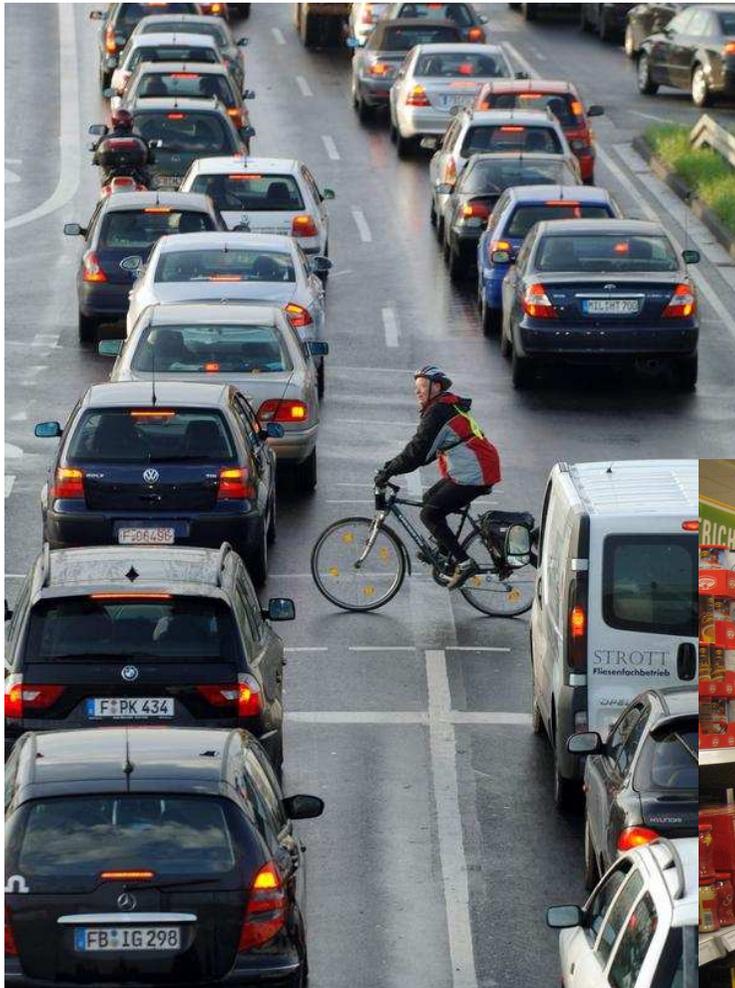
## ZEIT MAGAZIN



### WAS LÄUFT IN WITTENBERGE?

# Deindustrialisierung

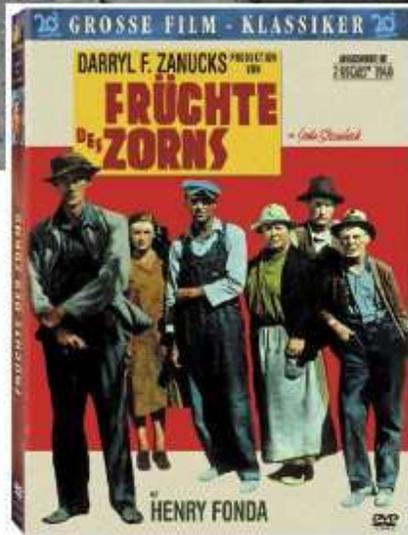
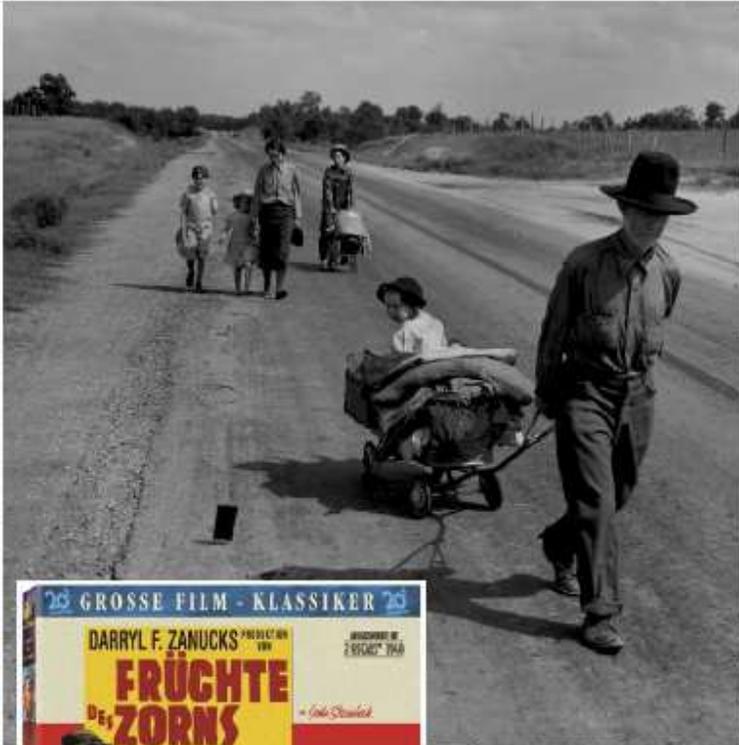




Wochenendpendler im Stau

Tempel des Discounting





# New Deal: Umbruch und Reorganisation

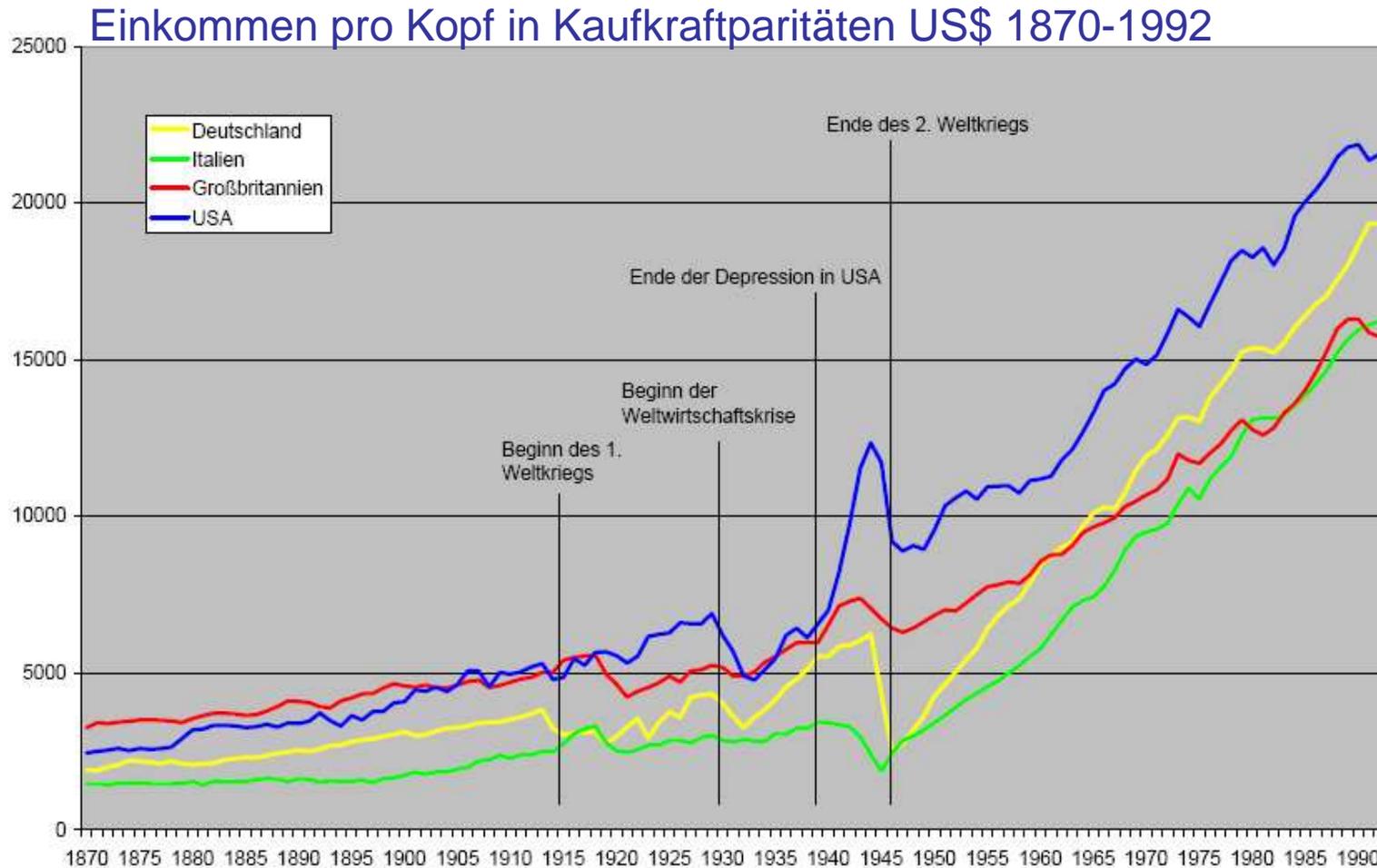
Soziale Kämpfe, geränderte Kräfteverhältnisse,  
Veränderung von Institutionen und Regulationen.

- Weltwirtschaftskrise 1929, daran anschließende lange Depression, die in den USA etwa 1938 zu Ende ging.
- Den **Gewerkschaften** wurde eine feste rechtliche Grundlage gegeben, ein formelles Streikrecht wurde eingeführt. Kinderarbeit wurde verboten. Eine staatliche Rente und eine Arbeitslosenversicherung wurden eingeführt, für Industriearbeiter Mindestlöhne festgesetzt. Die **Lohnentwicklung** wurde staatlich kontrolliert, vor allem, um fallende Löhne zu verhindern.
- Die Arbeitszeit wurde auf eine 40-Stundenwoche verkürzt, ein freiwilliger Arbeitsdienst wurde organisiert, der für die Aufforstung und Bodenverbesserung eingesetzt wurde. Zur Wirtschaftsbelebung wurden im Rahmen eines staatlichen **Investitionsprogramms** u. a. 122.000 öffentliche Gebäude, eine Mio. km Straßen, 77.000 Brücken und 20 Staudämme gebaut.
- Die landwirtschaftliche Produktion wurde reduziert, um den Farmern rentable Preise zu schaffen, es wurden Mindestpreise für Agrarprodukte festgelegt. Der New Deal beinhaltete zudem die staatliche **Überwachung** der **Börsen**, privater Gold- und Silberbesitz wurden verboten (von 1933 bis 1974). Ein **Steuersystem** mit niedrigen Sätzen für Arme und hohen Sätzen für Reiche wurde eingeführt.

# Auftakt einer langen Welle: New Deal + Kriegseintritt der USA

- Keynesianischer Schub durch Geldschöpfung, Investitionen und steigende Löhne.
- Boom zunächst in der Rüstungsindustrie und der Investitionsgüterindustrie und dann aber noch mehr in der industriellen die Konsumgüterproduktion.
- Nicht die Rüstungsindustrie sondern die Konsumgüterindustrie (Autos, Kühlschränke, Waschmaschinen) prägten den Aufschwung langfristig.
- Arbeitskräfte wurden knapp und unter den vom New Deal gesetzten institutionellen Voraussetzungen, zum Beispiel den neuen Konditionen für die Lohnverhandlungen, den Mindestlöhnen und sozialen Sicherungen – musste ein wachsender Arbeitskräftebedarf zu erheblich **steigenden Löhnen** führen. Die Konsumausgaben und Investitionen stiegen entsprechend. Grundlage des heutigen Wachstumsdenkens.
- Nach 1945: Ausdehnung Westeuropa, Japan, Asien, Lateinamerika. Dabei weitere Adaptation und Herausbildung verschiedener Modelle (Varianten): Schwedische Sozialismus, Deutsche Modell, Mittelmehrmodell neben dem US-Amerikanischen
- Land 2009: Schumpeter und der New Deal

Ein neuer Typ, ein neues Regime wirtschaftlicher Entwicklung, entsteht nach 1938 in den USA, nach 1945 in D, F, GB, Japan u.a., *ein globales Regime*



# TeilhabeKapitalismus – konstitutive Komponenten

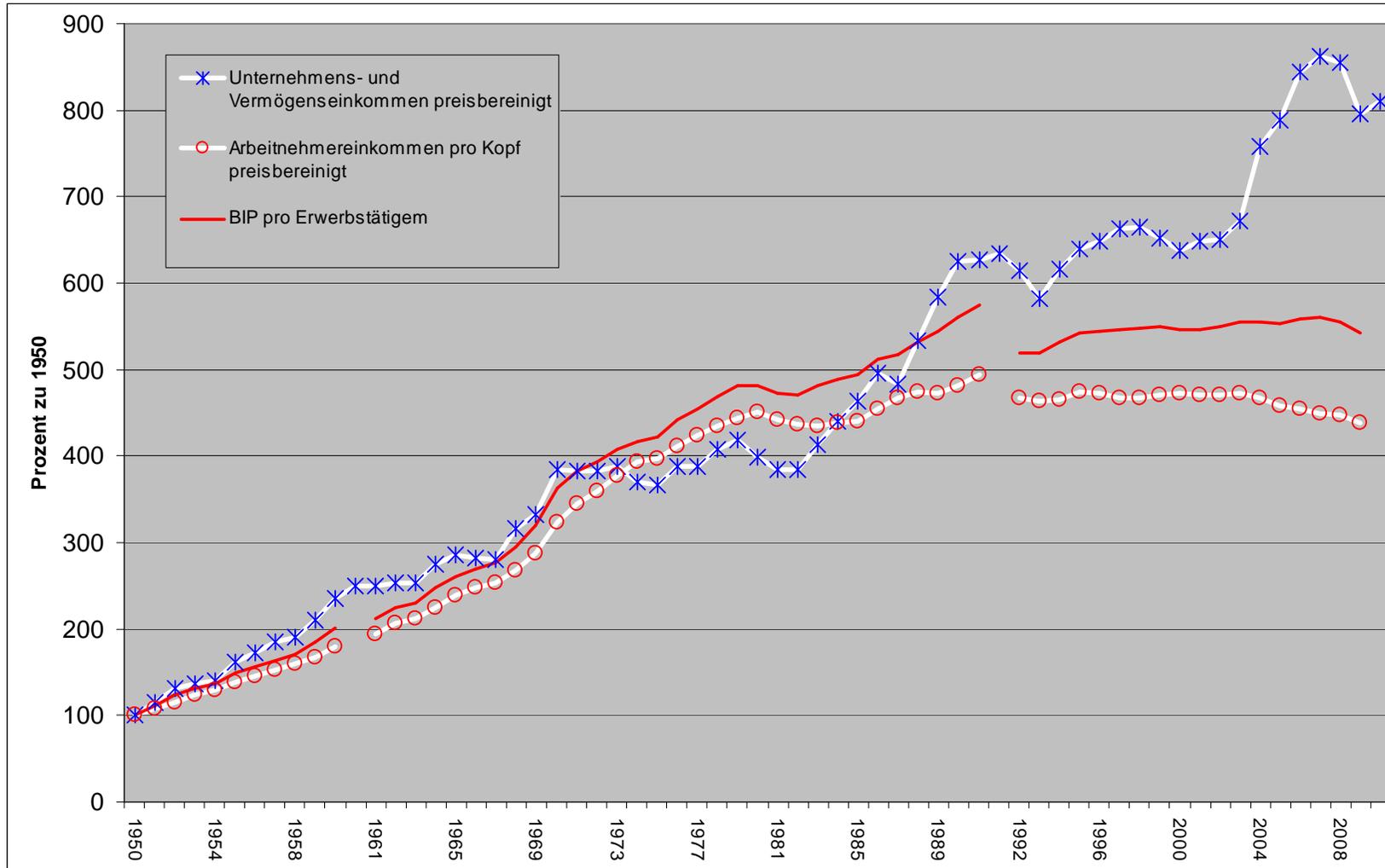
1. Fordistische Massenproduktion (economy of scale) als *volkswirtschaftliches Modell* (nicht identisch mit betrieblichen Formen (Organisation und Arbeit)!
2. Produktivitätsorientierte Lohnentwicklung der Arbeitnehmereinkommen (*volkswirtschaftliche* Produktivität!), soziale Transfers (Rente, Gesundheit, Arbeitslosigkeit u.a.), soziale Staatsfunktionen, Bildung, Staatskonsum
3. Globalisierung: Weltmarkt der komparativen Vorteile durch Arbeits- und Funktionsteilung. Deutschland: diversifizierte Qualitätsproduktion war und blieb wichtige funktionelle Orientierung in der internationaler Arbeitsteilung, (Abelshauser, Trischler), aber nicht die einzige.

**Rückkopplung** der Komponenten konstituiert **steigende Arbeitsproduktivität** mittels economy of scale zur entscheidenden **Entwicklungsressource** und bestimmt die Selektionsrichtung dieses Kapitalismustyps! (Positive Selektion Arbeitsproduktivitätssteigernder Innovationen, Praktiken und Institutionen.)

TeilhabeKapitalismus entsteht in allen entwickelten Industrieländern, aber mit jeweils besonderen Institutionen und Mitgegebenheiten (Funktionsäquivalenz und Funktionsteilung); deutsche Produktionsmodelle, diversifizierte Qualitätsproduktion



# Lohnentwicklung in Deutschland 1950 – 2009



# Teilhabe durch lohnabhängige Transfers und Sozialausgaben: Sozialleistungsquote 1970 ca. 20%, nach 1975 steigend!

	Deutsch-land	Belgien	Frankreich	Großbritan-nien	Italien	Irland	Portugal	EU 12
1959-1967	18,40	15,97	17,57		16,37			
1968-1975	22,98	19,70	19,71	16,58*	17,90	15,97*	9,10*	20,80*
1976-1982	29,16	27,61	25,11	21,39	20,17	19,54	13,73	25,33
1983-1993	27,35	27,98	27,86	24,06	23,32	21,09	14,99	25,7
1994-2003	28,78	27,23	29,72	26,79	24,71	15,75	21,17	26,15
2004-2007	29,50	29,50	31,40	26,55	26,20	18,2	24,70	26,50
1950-1975	21,01	18,10	18,79	16,58	16,98	15,97*	9,10*	20,80*
1976-2007	28,39	27,75	28,08	24,51	23,24	18,76	17,70	25,87
Mittelwert	26,04	24,68	25,12	23,19	21,68	18,29	17,37	25,49

\* unvollständige Zeitreihen

# Ende des Teilhabekapitalismus: Umbruch mit offenem Ausgang

## Erosion plus Demontage seit Ende der 1970er Jahre

Das sind nicht einfach politische Fehler! Ist objektiv bedingter Umbruch. Ökologisch bedingt und Veränderung der Teilhabemuster!

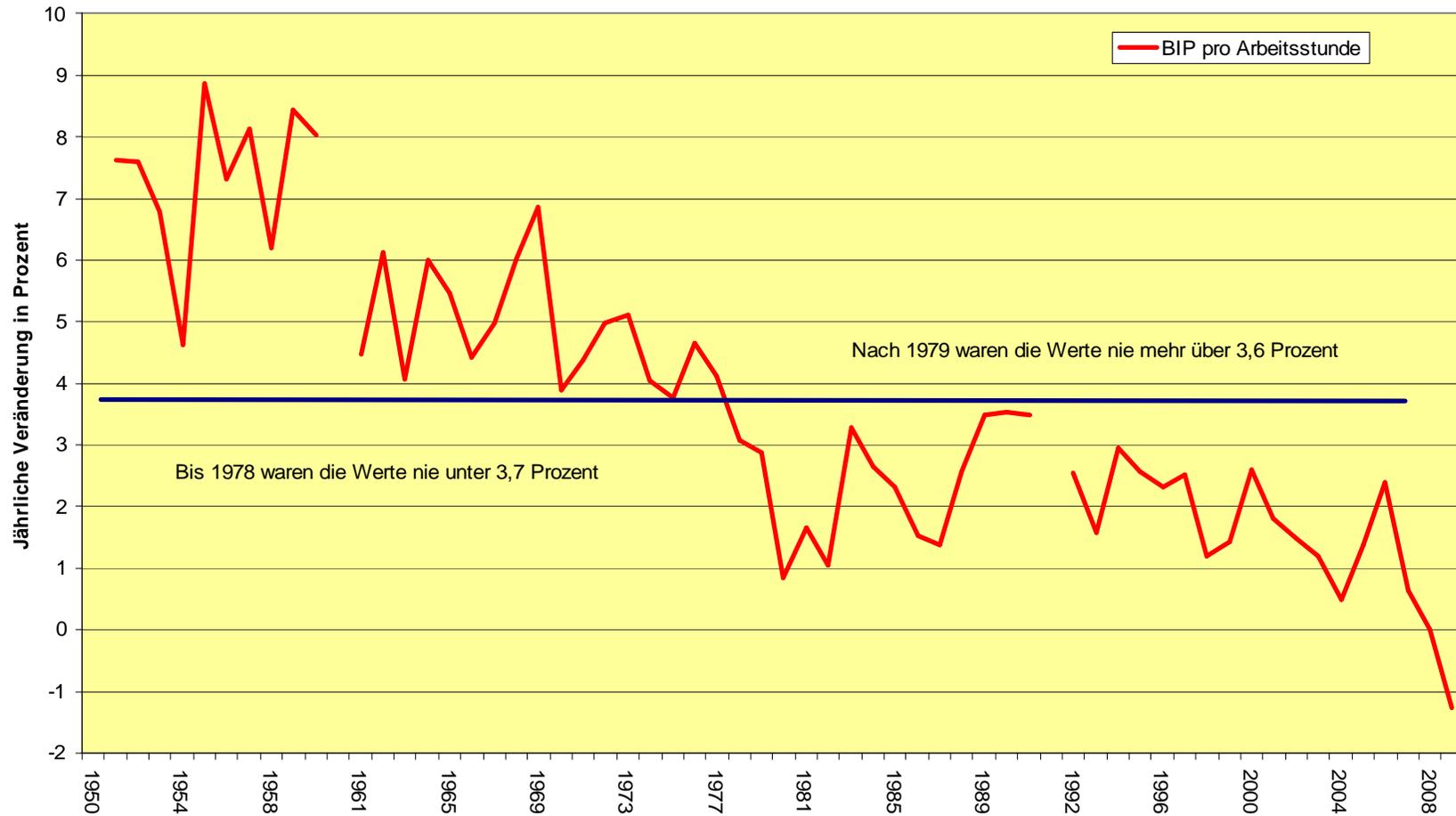
**Erosion:** Negative Skaleneffekte der zurückbleibenden Ressourceneffizienz fressen die positiven Skaleneffekte der economy of scale auf.

Folge: Ressourcen wirtschaftlicher Entwicklung werden geringer, Produktivität steigt kaum noch. Unsicherheit für Investitionen nimmt zu.

Folge: Reaktionen der Akteure führen zur **Demontage** des Teilhabekapitalismus.

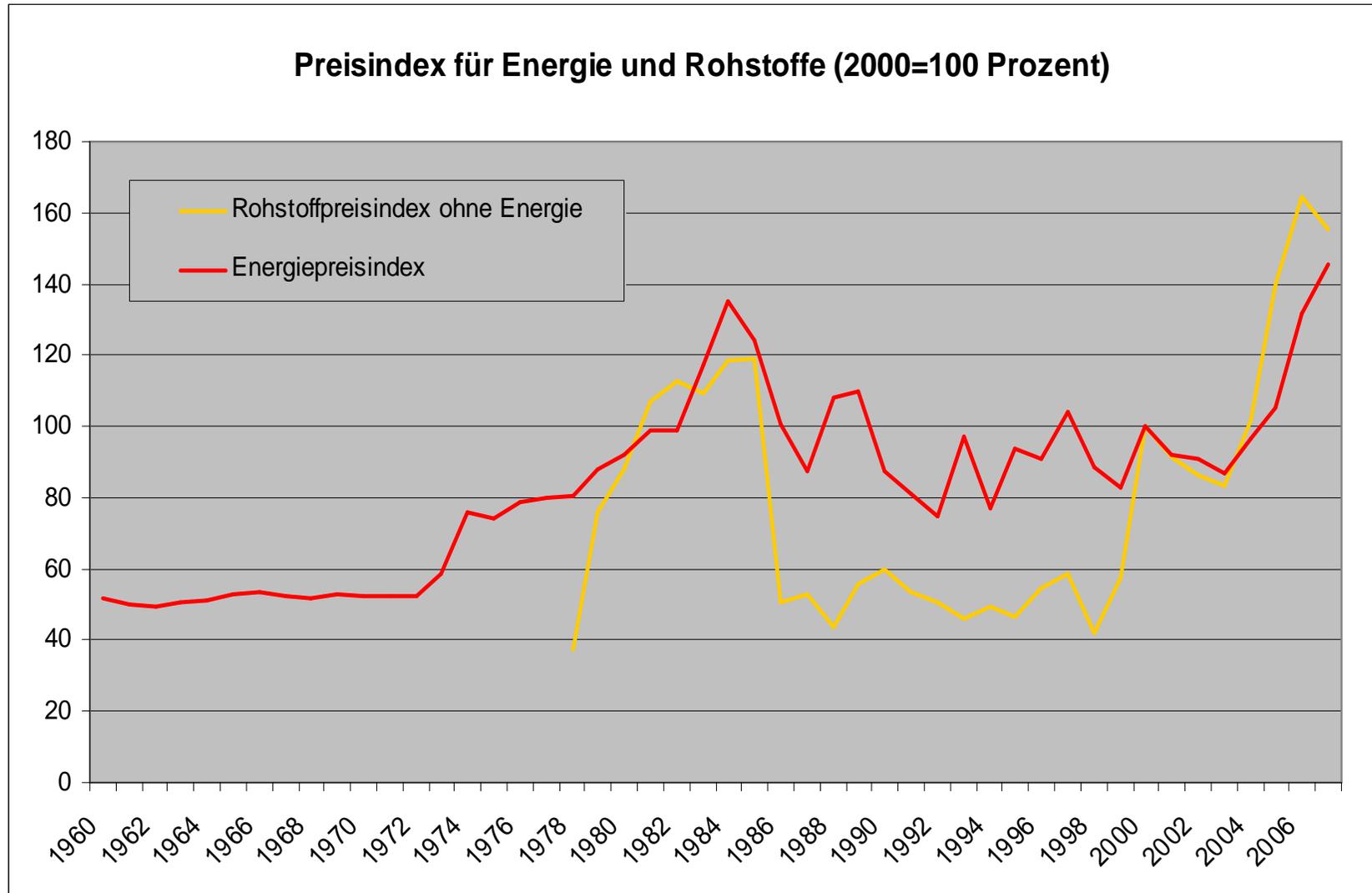
# Deutschland in den 1970er Jahren: Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert

Produktivität (BIP pro Arbeitsstunde) real



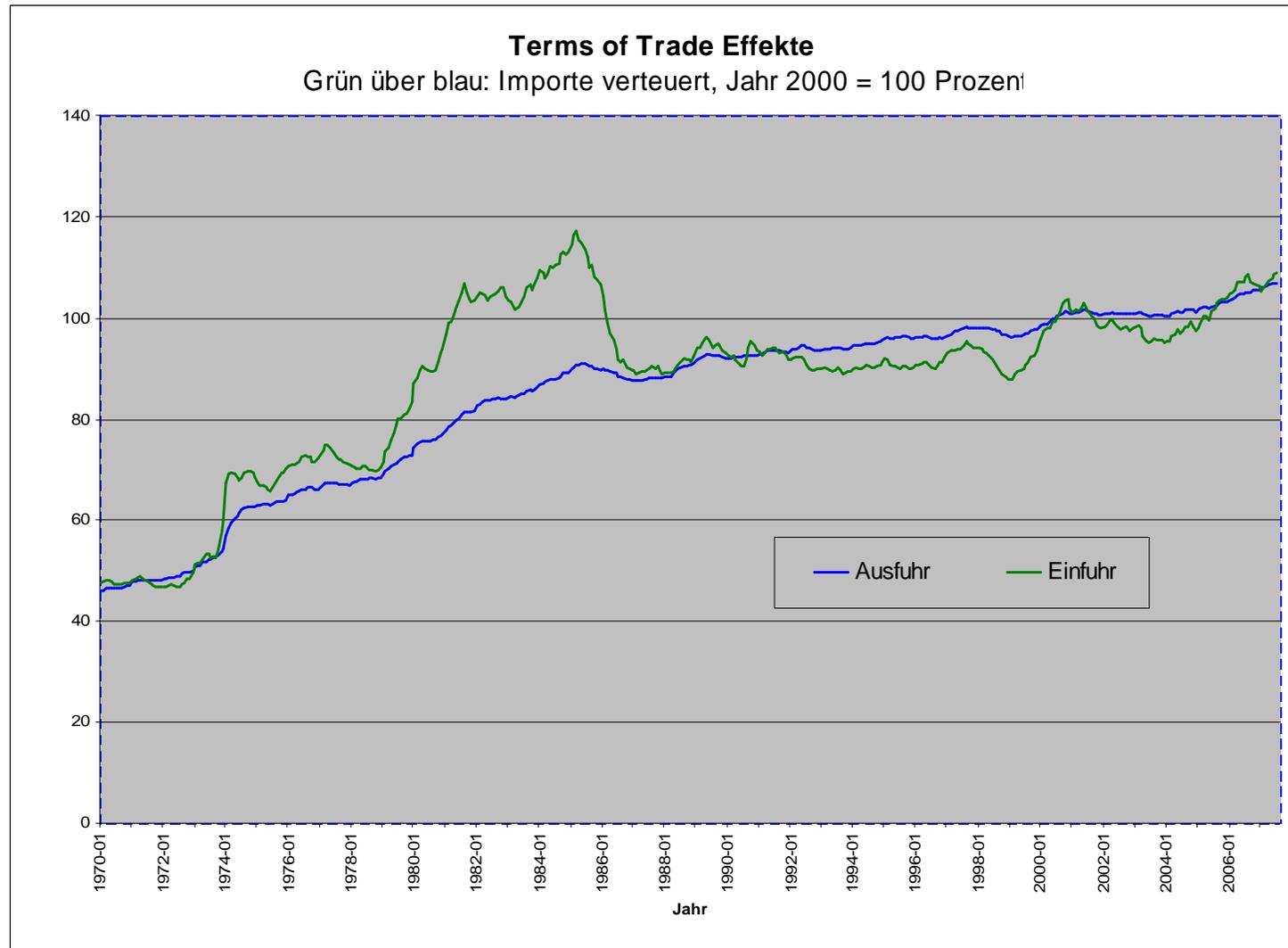
# Erosion des Teilhabekapitalismus

Rohstoff- und Energiepreise explodieren in den 1970er Jahren



# Erosion des Teilhabekapitalismus

Terms of Trade kippen in den 1970er Jahren



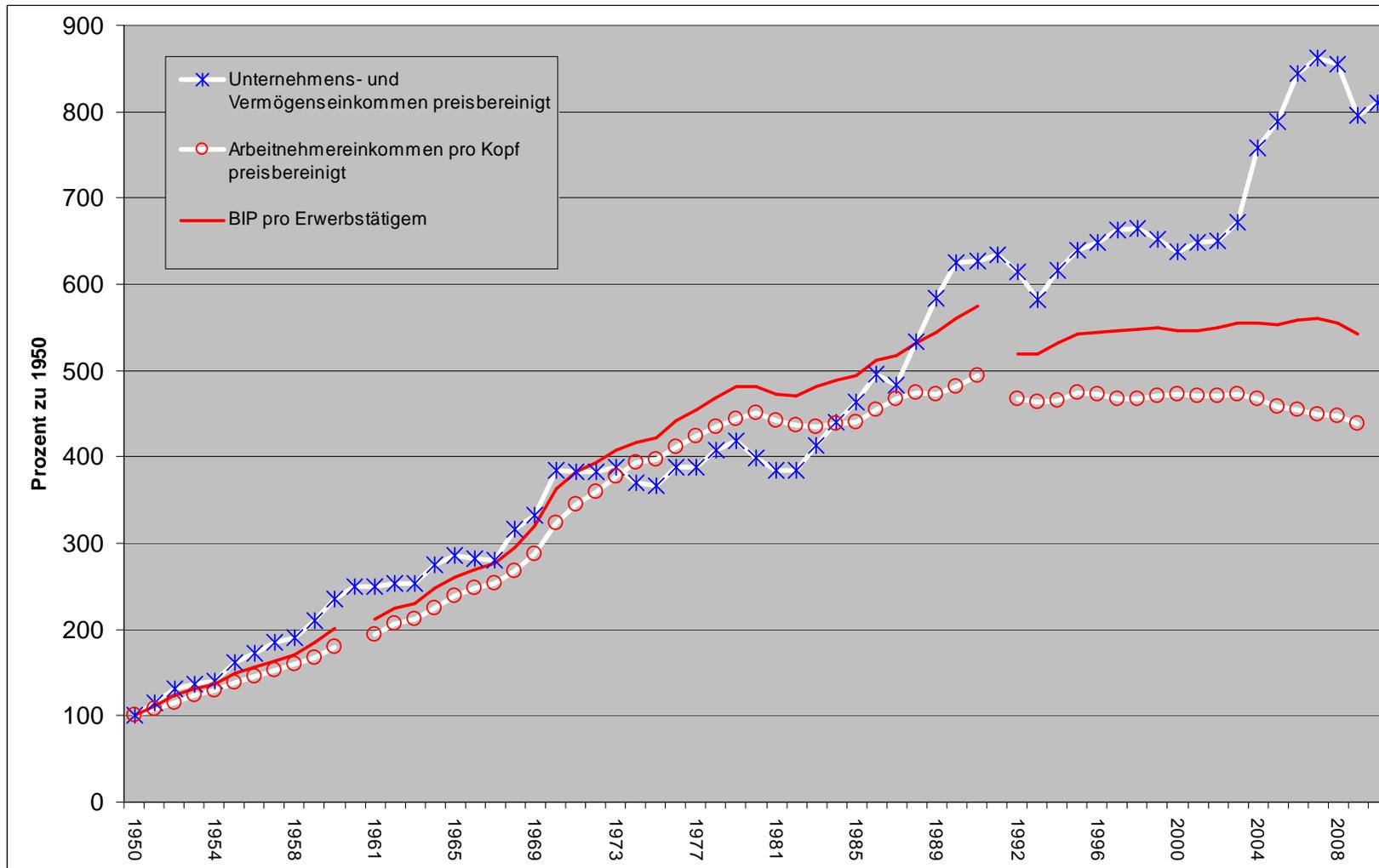
# Umbruch als **Demontage**

Reaktionen der Akteure auf wirtschaftliche Probleme des Umbruchs  
(viele sich gegenseitig durchkreuzende, national und international):

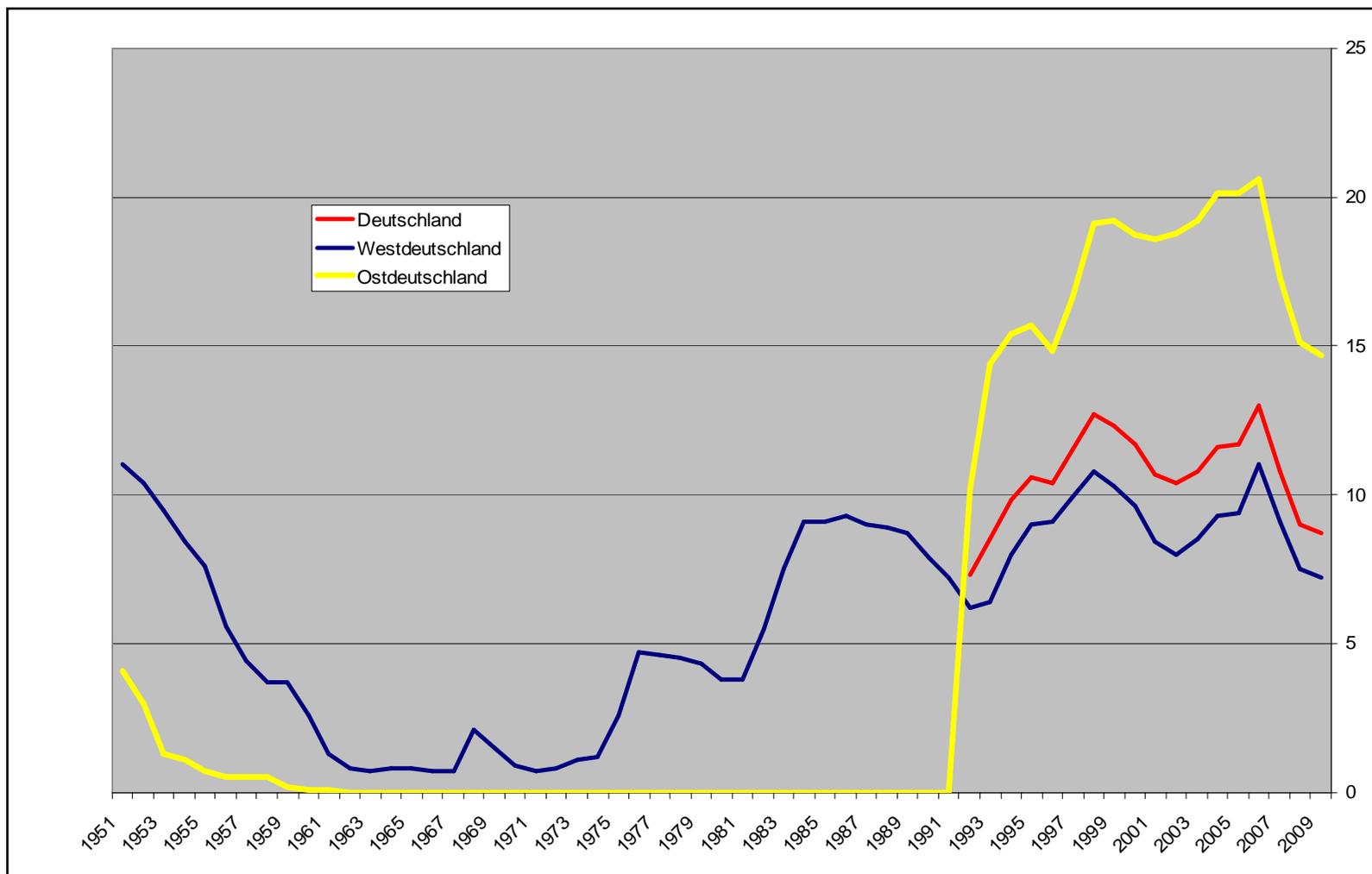
Kompensation der Wachstumsdefizite und Einkommensprobleme durch Umverteilung:

- Erhaltung der Einkommens- und Sozialstruktur durch Umverteilung (statt durch Produktivität)
- Strategien des Drucks auf Erwerbslose und Beschäftigte
- Suspendierung der produktivitätsorientierten **Lohnentwicklung**
- **Einkommensungleichheit** und **Arbeitslosigkeit** werden nicht nur hingenommen, sondern auch als Mittel eingesetzt (Steuerreformen, Hartz-Gesetze)
- Suspendierung der Kopplung der **Sozialtransfers** an die Produktivität
- Sozialabbau, aber die Sozialleistungen steigen trotz der Sparversuche weiter an, wegen der steigenden Kosten der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen
- Umstellung vom System der internationalen Funktions- und Arbeitsteilung zum **Wettbewerbsstaat**.  
(Nutzung von Lohndifferenzen, Unterschieden in der Besteuerung und den Sozialkosten, in den Sozial- und Umweltstandards und in der Infrastruktur, um Wettbewerbsanteile umzuverteilen. Internationale Arbeitsorganisation zielt vor allem auf die Nutzung solcher Standortdifferenzen, weniger auf komplementäre bzw. komparative Arbeits- und Funktionsteilung .
- Globale Produktionsnetzwerke, Erosion herkömmlicher institutioneller Arrangements, „Rekonstruktion“ des Fordismus in globalem Maßstab.

# Lohnentwicklung in Deutschland 1950 – 2009



# Umbruch als Erosion des Teilhabekapitalismus: Erwerbslosenquote Deutschland 1950 - 2009



# Einkommensverteilung (Irene Becker):

Einkommensungleichheit nimmt im Umbruch zu, besonders nach 1998

Tabella 20.1: Entwicklung der personellen Einkommensverteilung vor dem Hintergrund gesamtwirtschaftlicher Indikatoren, Westdeutschland 1969 bis 1993

	1969	1973	1978	1983	1988	1993
Gesamtwirtschaftliche Indikatoren (in %)						
BIP-Veränderung <sup>1</sup>	+11,9	+11,4	+6,7	+4,4	+5,5	+2,9
Arbeitslosenquote <sup>2</sup>	0,9	1,2	4,3	9,1	8,7	8,0
Sozialleistungsquote <sup>3</sup>	24,2	25,3	28,9	28,8	28,6	29,9 <sup>4</sup>
aggregiertes Verteilungsmaß						
Gini-Koeffizient	0,252	0,242	0,242	0,246	0,250	0,262
Dezilsanteile (%), Dezilsanteilverhältnisse und Armutsquoten (%)						
1. Dezil	4,5	4,6	4,6	4,2	4,1	4,0
2. Dezil	5,9	6,0	6,0	5,9	5,8	5,6
3. Dezil	6,8	6,9	6,9	6,8	6,8	6,6
4. Dezil	7,6	7,7	7,7	7,7	7,7	7,5
5. Dezil	8,3	8,5	8,5	8,6	8,6	8,4
6. Dezil	9,2	9,4	9,4	9,5	9,5	9,4
7. Dezil	10,4	10,4	10,5	10,6	10,6	10,5
8. Dezil	11,6	11,7	11,8	11,9	11,9	12,0
9. Dezil	13,9	13,8	13,8	14,0	14,1	14,3
10. Dezil	21,9	21,1	21,0	20,9	21,0	21,7
10 / 1	4,9	4,6	4,6	5,0		
10 / 5	2,6	2,5	2,5	2,4		
5 / 1	1,8	1,8	1,8	2,0		
Armutsquote <sup>5</sup>	9,4	8,7	9,0	11,0		

Abbildung 20.1: Verteilung der Marktäquivalenzeinkommen und der Nettoäquivalenzeinkommen – Gini-Koeffizienten für Westdeutschland 1973 bis 1993<sup>1</sup>

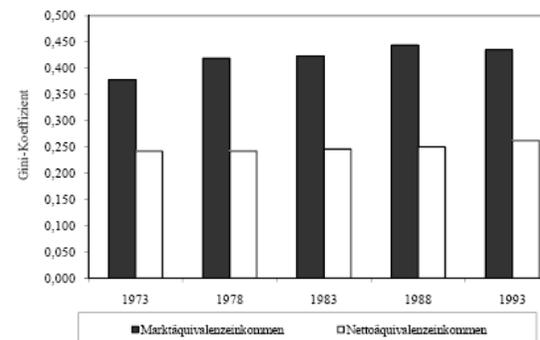
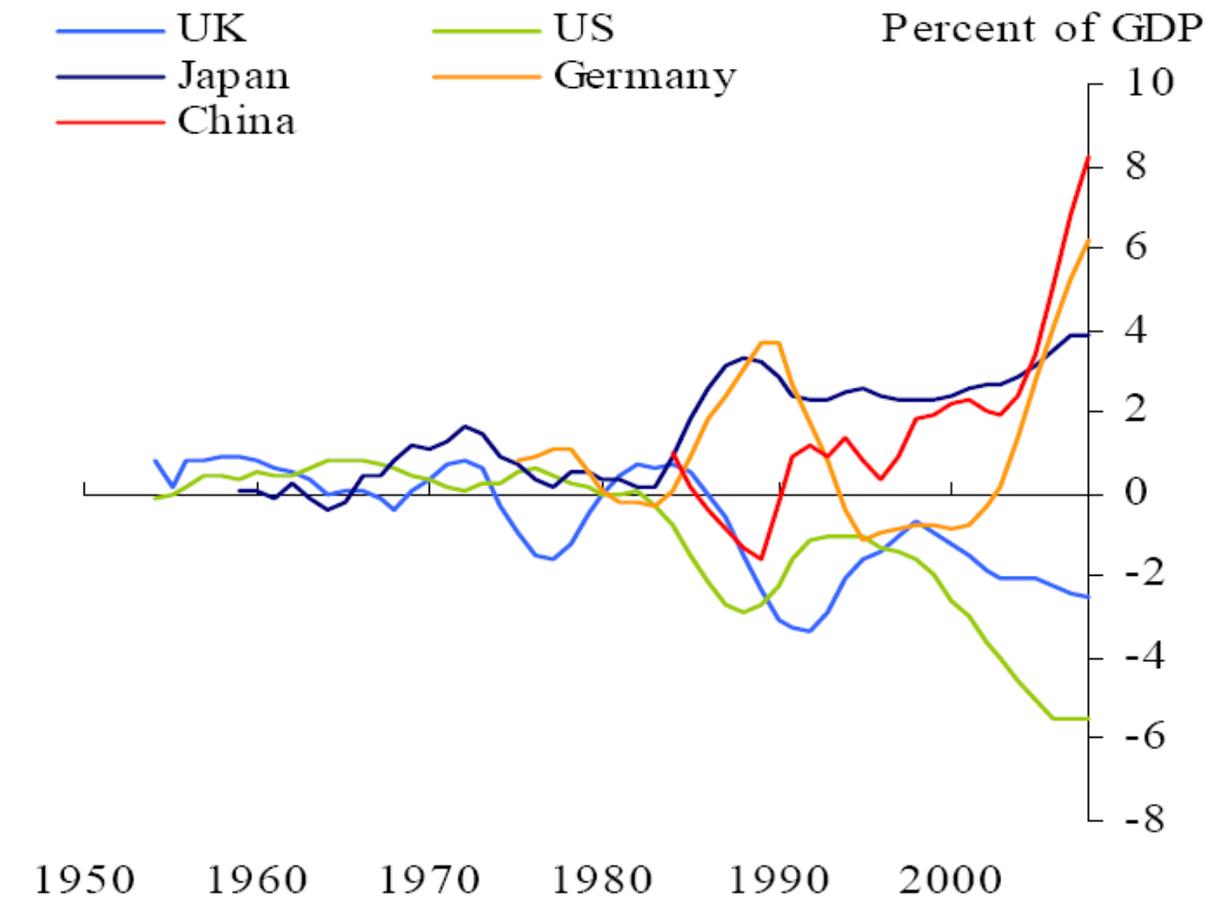


Tabella 20.2 Entwicklung der personellen Einkommensverteilung vor dem Hintergrund gesamtwirtschaftlicher Indikatoren 1993 bis 2006

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Gesamtwirtschaftliche Indikatoren (in %) und aggregierte Verteilungsmaße														
BIP-Veränderung <sup>1</sup>	+2,9	+5,1	+3,8	+1,5	+2,1	+2,6	+2,4	+2,5	+2,5	+1,4	+1,0	+2,2	+1,5	+3,5
Arbeitslosenquote <sup>2</sup>	-0,8	+2,7	+1,9	+1,0	+1,8	+2,0	+2,0	+3,2	+1,2	0,0	-0,2	+1,1	+0,8	+2,9
Soz.-Leist.-Quote <sup>3</sup>	29,9	29,7	30,3	31,2	30,7	30,7	31,1	31,2	31,9	32,2	31,5	31,3	30,2	
Gini-Ges.D.	0,260	0,265	0,258	0,257	0,251	0,252	0,256	0,261	0,273	0,285	0,283	0,288	0,306	0,302
Gini-West	0,261	0,269	0,263	0,261	0,255	0,257	0,260	0,266	0,278	0,290	0,287	0,292	0,311	0,308
Gini-Ost	0,214	0,216	0,208	0,216	0,213	0,210	0,212	0,214	0,230	0,237	0,238	0,244	0,250	0,245
rel. Pos.-Ost	0,758	0,791	0,805	0,832	0,842	0,825	0,810	0,813	0,814	0,798	0,795	0,800	0,769	0,785
Dezilsanteile (%) und Dezilsanteilverhältnisse														
1. Dezil	4,0	3,8	3,9	3,9	4,0	4,0	3,8	3,6	3,5	3,6	3,5	3,3	3,3	3,4
2. Dezil	5,7	5,6	5,7	5,8	5,9	5,9	5,8	5,7	5,5	5,3	5,2	5,0	5,0	5,1
3. Dezil	6,7	6,6	6,8	6,8	6,9	6,9	6,8	6,6	6,4	6,4	6,3	6,1	6,2	
4. Dezil	7,5	7,6	7,6	7,7	7,8	7,6	7,6	7,5	7,3	7,3	7,3	7,0	7,1	
5. Dezil	8,4	8,5	8,5	8,5	8,6	8,5	8,4	8,5	8,3	8,2	8,3	8,2	8,1	8,0
6. Dezil	9,4	9,4	9,4	9,4	9,5	9,4	9,3	9,4	9,4	9,3	9,3	9,2	9,2	9,1
7. Dezil	10,6	10,6	10,6	10,5	10,6	10,6	10,5	10,6	10,5	10,4	10,5	10,5	10,4	10,4
8. Dezil	12,0	11,9	12,0	11,9	12,0	12,1	12,0	12,1	12,1	12,1	12,0	12,2	11,9	12,0
9. Dezil	14,2	14,3	14,1	14,0	14,3	14,3	14,3	14,3	14,5	14,4	14,5	14,6	14,5	14,5
10. Dezil	21,6	21,8	21,4	21,6	21,1	21,0	21,4	21,5	22,2	23,1	22,9	23,0	24,7	24,4
10 / 1	5,4	5,7	5,5	5,5	5,3	5,3	5,4	5,7	6,1	6,6	6,4	6,6	7,5	7,3
10 / 5	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,7	2,8	2,8	2,8	3,1	3,0
5 / 1	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,1	2,3	2,3	2,3	2,3	2,4	2,4	2,4
Armutsquoten (%) <sup>5</sup>														
Ges.D.	11,9	12,0	11,9	11,6	11,2	10,6	10,7	12,4	13,6	14,1	15,1	15,8	16,4	14,9
West	10,2	11,1	11,5	11,3	10,8	10,0	11,8	12,8	13,3	14,1	14,6	15,2	13,8	
Ost	18,9	15,4	13,7	13,0	12,7	13,1	13,8	15,0	17,1	17,4	19,6	21,3	21,7	19,8

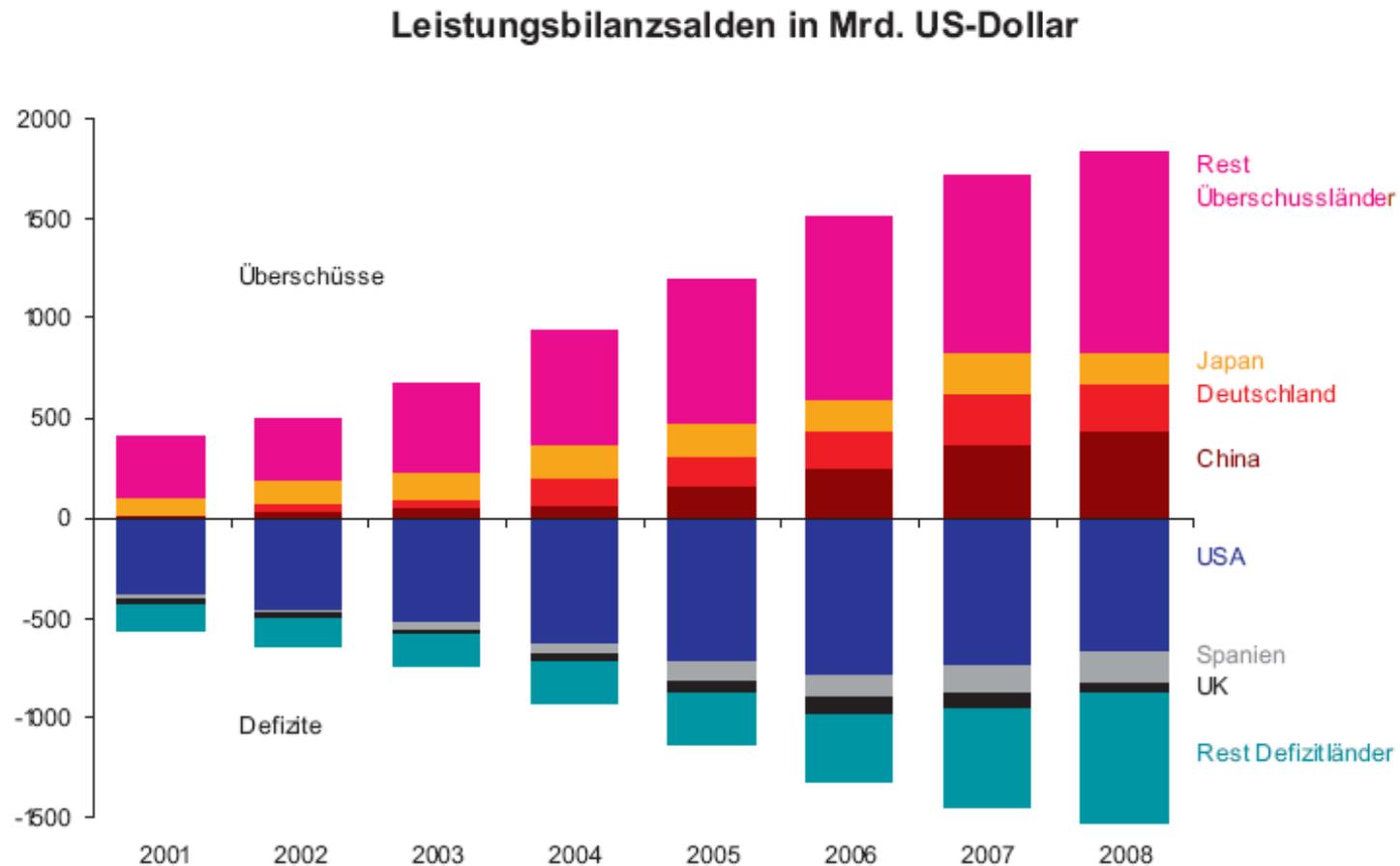
# Demontage: Globale Ungleichgewichte des Welthandels

Current accounts (% of GDP, 5-year rolling average)



Source: IMF and national sources

# Demontage: Welthandel unter dem Paradigma des Wettbewerbsstaats



Anmerkung: Überschüsse und Defizite addieren sich weltweit zwar theoretisch zu null, nicht aber praktisch wegen Mess- und Bewertungsproblemen.

Quelle: Reuters-EcoWin; IMF WEO, 126 Länder.

# Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

**Abkopplung** der produktiven Kapitalverwertung von der Finanzkapitalverwertung, Unterordnung der wirtschaftlichen Entwicklung unter das Finanzkapital, **Deregulierung** der Finanzmärkte und Umbau des Welthandelssystems zum System des **Wettbewerbsstaats** durch Deregulierung

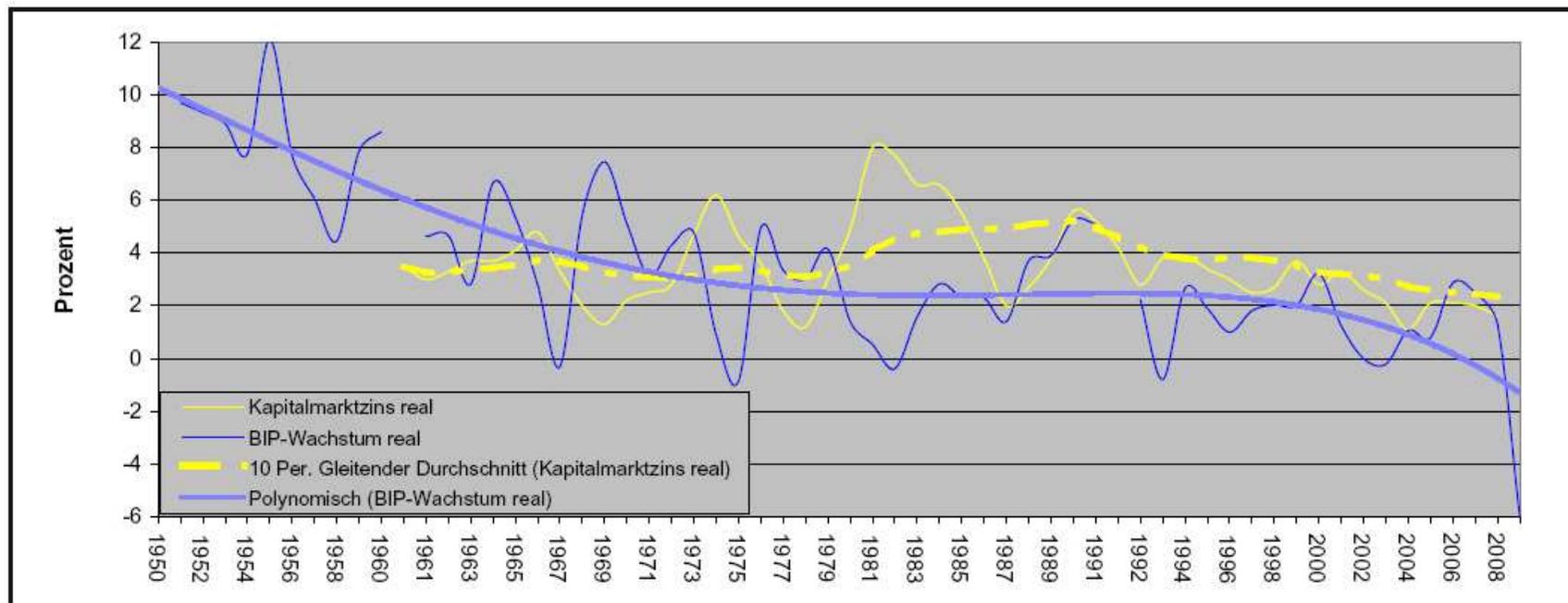
Zitat EU:

Es wird leicht vergessen, dass es bis Mitte der 90er Jahre in einer Reihe von Mitgliedstaaten praktisch keinen freien Kapitalverkehr gab. Auch wenn theoretisch die Möglichkeit bestand, so unterlagen viele Finanzgeschäfte mit Akteuren in anderen Mitgliedstaaten doch der vorherigen Genehmigung durch nationale Behörden im Rahmen der so genannten „Devisenkontrollen“. ... Die vollständige Liberalisierung des Kapitalverkehrs in der EU wurde im Jahr 1988 beschlossen (Richtlinie 88/361/EWG) und trat in den meisten Mitgliedstaaten 1990 in Kraft; für die restlichen wurden spezielle Übergangsfristen vereinbart. ... Die Liberalisierung des Kapitalverkehrs erfolgte im Zuge des Aufbaus der Wirtschafts- und Währungsunion und wurde schließlich im Vertrag von Maastricht verankert, der im November 1993 in Kraft trat. Der EG-Vertrag verbietet alle Beschränkungen des Kapital- und Zahlungsverkehrs, und zwar sowohl zwischen den Mitgliedstaaten als auch zwischen den Mitgliedstaaten und dritten Ländern. Dieser Grundsatz gilt unmittelbar, d. h. es sind dafür weder auf EU- noch auf einzelstaatlicher Ebene weitere Rechtsvorschriften erforderlich.“ (Europäische Kommission 2009)

# Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

**Umkehr der Dominanz: Finanzkapitalverwertung dominiert BIP-Wachstum**  
**Realzins liegt über Wachstumsrate (gelb über blau), ist nur durch Umverteilung zu Gunsten der Finanzkapitalanleger erklärbar.**

*Verhältnis von Realzins und Wachstumsrate des BIP*



Quelle: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen.

# Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

- Geld mit Geld machen, daraus folgen gewaltige aber **fiktive** Wertsteigerungen bestimmter Finanzanlagen (Immobilien, Wertpapiere). Diese können sich sehr weit von der realwirtschaftlichen Entwicklung entfernen (Blasen). Dann müssen irgendwann ebenso gewaltige Entwertungen dieses Finanzkapitals folgen. Unkontrolliert können diese den Zusammenbruch des globalen Finanzsystems zur Folge haben.
- Im Prinzip müsste das gesamte geschaffene fiktive Kapital vernichtet werden (allerdings nicht in denselben Proportionen und nicht bei denselben Akteuren), aber in der Regel wird der größere Teil nicht vernichtet, sondern in die nächste Blase investiert.
- Negative Folge: falsche und schwankende Preise, falsche Signale an Unternehmen, Verbraucher und Investoren, Fehlentwicklung der Innovations- und Investitionsprozesse. Kosten für Allgemeinheit.
- Notwendig: Re-Regulierung des Finanzkapitals und der Finanzmärkte, gesellschaftlich kontrollierte Vernichtung des überflüssigen fiktiven Geldkapitals und Geldvermögens, schrittweise kontrollierte Wertkorrektur der Sachanlagen
- Stattdessen: **Politik des Verschiebens der Kapitalentwertung auf andere Regionen, andere Akteure und in die Zukunft.**

# Schlag nach:

[http://www.rla-texte.de/?page\\_id=31](http://www.rla-texte.de/?page_id=31)

Ulrich Busch, Rainer Land: SOEB Kapitel 4. Teilhabekapitalismus – fordistische Wirtschaftsentwicklung und Umbruch in Deutschland: 1950 bis 2009. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden 2010: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Erscheint demnächst.

Ulrich Busch, Rainer Land: Deutschland zwischen 1950 und 2009 – Wirtschaftsentwicklung und Teilhabe (Der Teilhabekapitalismus und sein Ende), Entwurf für das SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*, Okt. 2009)

Rainer Land: Ressourceneffizienz und die Grenzen des fordistischen Typs sozioökonomischer Entwicklung. Exkurs zum Kapitel: Anhang 3 zum SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*.

Rainer Land: Teilhabe und Lohnentwicklung in Deutschland und im internationalen Vergleich von der Nachkriegszeit bis heute. Mit einem Exkurs: Zum Mehrwertgesetz bei Marx aus heutiger Sicht. Anhang 5 zum SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*.

Ulrich Busch / Rainer Land: Kapitel 5: Ostdeutschland: Vom staatssozialistischen Fordismus in die Entwicklungsfalle einer Transferökonomie. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden 2010: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Erscheint demnächst.

Teilweise auch unter [www.soeb.de](http://www.soeb.de)

# Probleme der Reaktion im Umbruch

1. Der begrenzende Faktor des fordistischen Teilhabekapitalismus ist u.E. die volkswirtschaftliche/weltwirtschaftliche Ressourceneffizienz. Wenn diese langsamer wächst als die Arbeitsproduktivität, dann wachsen negative Skaleneffekte exponentiell an, hemmen die wirtschaftliche Entwicklung und bringen sie zum Erliegen.
2. Ein diese Grenze des fordistischen Teilhabekapitalismus überwindendes Regime wirtschaftlicher Entwicklung muss also steigende **Ressourceneffizienz** noch *vor der Arbeitsproduktivität* **zur entscheidenden Quelle wirtschaftlicher Entwicklung** machen. Zudem muss eine steigende Ressourceneffizienz durch **Umweltkompatibilität** (Ökokonsistenz) erreicht werden.
3. Die richtigen Reaktionen im Umbruch wären also eine langfristig angelegte Veränderung der Innovations- und Investitionsstrategie auf einen neuen Typus wirtschaftlicher Entwicklung gewesen:
  - Schrittweise Ablösung der alten fordistischen Industrie durch eine, die auf Umweltkompatibilität beruht
  - Ressourceneffizienz muss global schneller steigen als Wachstum
  - Obergrenzen für Ressourcennutzung, Regulation von **Ökokapitalkreisläufen**
  - Bewirtschaftung von Naturressourcen, die oberhalb der Tragfähigkeitsgrenzen beansprucht sind (Beispiel, das das geht: FCKW)
  - Übergang vom fordistischen zu einem anderen Teilhabemodell (Sen, Individualität)
  - Neue Strategie der ökologisch progressiven Industrialisierung der Entwicklungsländer.
  - Regulierung der Finanzsysteme statt Deregulierung. Bretton Woods hätte man nicht abschaffen, sondern im Hinblick auf neue Inhalte reformieren müssen

# Erwerbsarbeit + Lohn + Konsum = **Teilhabe?**

- Löhne sind in 30 Jahren fast auf das **Fünffache** gestiegen -> Aufhebung der Beschränkung des Lohnes auf die Reproduktionskosten der Arbeitskraft
  - Löhne steigen bis Ende der 1970er Jahre **proportional mit der Produktivität** und den Unternehmenseinkommen -> steigende Produktivität bei *gleichbleibender* Verteilungsrelation, d.h. die Produktivitätseffekte kommen verteilungsseitig der Arbeit und dem Kapital *gleichermaßen* zu.
  - **Schutzrechte** (Gesundheit, Unfälle, Kündigung ..., heute regressiv)
  - Mitbestimmung, Betriebsräte, Mitwirkung in Aufsichtsräten (1952, 1972, 1976)
  - Humanisierung der Arbeitswelt, neue Arbeitsformen (begrenzt, heute regressiv)
  - Teilhabe durch standardisierte soziale Rechte, Sicherungen, Transfers, Sozialleistungen, Bildung, Berufsbildung, Qualifizierung (heute Regression)
  - Mitbestimmung in Grenzen (Politik, Kultur, Verbraucher- und Umweltschutz)
- > in Grenzen: Aufhebung, Relativierung des Kommandos des Kapitals über die Arbeit in der Fabrik
- > Aufhebung des sozialen Charakters des Konsums als bloßer Reproduktion der Arbeitskraft
- > Entwicklung neuer Lebensweisen der Lohnarbeiterinnen und Lohnarbeiter, die nicht mehr durch strikte Funktionalität für das Kapital bestimmt sind. Auflösung der bornierten Arbeitermilieus, es entstehen neue, weniger von der Funktion im Produktionsprozess dominierte kulturelle Milieus.

# Veränderung der Teilhabe

- Teilhabe im Fordismus war eine *Kulturrevolution*, die Konstellation der Arbeitermilieus der Vorkriegszeit wurde auf den Kopf gestellt, auch wenn sie heute borniert erscheint: Konsumgesellschaft, Spießertum, Ausgrenzung Abweichender  
**Grenzen (werden spürbar Ende der 1960er und seit den 1970er Jahren):**
- Kaum Mitbestimmung über die Innovationsprozesse, die die *Entwicklungsrichtungen* des materiellen Lebens inhaltlich bestimmen, die *Richtungen der Veränderung* der Arbeit und des Konsums, der Infrastruktur der Städte und Dörfer, des Wohnens, der Kinderbetreuung usw.
- Schutzrechte überwiegen, *Mitgestaltung* wirtschaftlich und auch politisch stark eingeschränkt. Gestaltung der Konsumwelt auf Verbraucherschutz, nicht aber auf Gestaltung der Entwicklungsrichtungen der Lebensweisen orientiert.
- *Zunächst aber: Standardisierte, (noch) nicht individuelle Teilhabe!*
- An sich aber schon **Hinauswachsen über die Bestimmung durch Arbeit und Reproduktion der Arbeitskraft**: auch die Möglichkeit der *freien* Entwicklung von Fähigkeiten und Bedürfnissen neben Arbeit und Reproduktion. Wird vor den 1970er Jahren kaum wirklich.

# Umbruch und Teilhabe

**Im Umbruch wird das fordistische Teilhabemodell zerstört. Was nun:**

**Rückkehr zum fordistischen Teilhabemodell:** Produktivität, Löhne, soziale Sicherung, standardisierte Schutzrechte?

Oder **Entwicklung neuer Teilhabeformen:** individuelle Verwirklichung, Individualitätsentwicklung? Neue Inhalte: Bildung, Mitgestaltung, Bürgerbeteiligung, Kultur. Zugleich: Ökologisch kompatibel zu einer umweltkompatiblen Wirtschaftsweise

1. **Erwerbsarbeit** und **Konsum** bleiben Fundamente. Nullwachstum und Verzicht lösen die Probleme nicht. Auch Einkommenswachstum ist nötig, aber kompatibel mit ökologischem Entwicklungspfad umgestaltet. (Konsumstrukturen, neue Produkte, andere Produktionsstrukturen, flexible statt alter Massenproduktion)
2. Partielle Entkopplung der Löhne und der Lebensweise von der Funktion der Reproduktion der Arbeitskraft. Leben über die bloße Reproduktion und Funktionalisierung für die Erwerbsarbeit hinaus.
3. Offene Sinnfragen, aber auch Regulationsfragen. Grundeinkommen, disponible Zeit, Wechsel von Arbeit und Tätigkeit außerhalb der Erwerbsarbeit

Also: Statt Suspendierung der fordistischen Lohnregulation und der alten Teilhabeformen (versus Festhalten und bloß ausbauen): neue Teilhaberegime (Plural) durch Experimentieren suchen und gestalten

# Ökologie oder/und Soziale Frage: es ist **eine** Frage

Die ökologische und die soziale Frage sind **identische Aspekte desselben Umbruchs**:

- Andere ökologische Produktions- und Lebensweise
- Andere Formen der gesellschaftlichen Teilhabe
- Andere Formen der Nachholenden Entwicklung und der globalen Entwicklung
- Andere Formen der Kombination globaler und nationaler Regulation

## Literatur

Michael Müller / Rainer Land: Wachstum – Entwicklung – Nachhaltigkeit. Schlag nach bei Joseph Schumpeter. Deutscher Bundestag. Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität. Drucksache PG 1/11, 28. April 2011

Rainer Land: Ökologische Wirtschaftsentwicklung und soziale Teilhabe. In: Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte 5/2010 S 34-36.<http://www.frankfurter-hefte.de>

[http://www.rla-texte.de/?page\\_id=55](http://www.rla-texte.de/?page_id=55)

# Umbruch führte (bislang) nicht zu neuem Entwicklungspfad, sondern in einer anhaltende Depression. Warum?

- Warum ist eine rationale Kollektivreaktion (global zudem) nicht möglich? Einsicht hat Grenzen. Gefangenendilemma. Konkurrenz. Kalter Krieg.
- Strategien in eine offene Zukunft sind nur als **Suchstrategien** möglich. **Politik des Experimentierens ist riskant** – und dies in einer Wettbewerbsgesellschaft? Und mit konkurrierenden politischen Parteien? Und mit der Erwartung, Politik müsse nicht Suchprozesse organisieren, sondern Antworten vorgeben. Deshalb kann eine andere gesellschaftliche Strategie erst im Zuge einer längeren Krise durchgesetzt werden.
- Dilemma: **Reformpolitik in Zeiten der Depression** (Land 1999). In stabilen Zeiten könnte man Neuorientierungen durchsetzen, muss es aber nicht. In Depressionen müssten Neuorientierungen erfolgen, aber jeder, der diesen Weg beschreitet, ist in der Gefahr, als erster zu verlieren. Es kommt zu einer Politik des Bestandsschutzes und der Abwälzung der Lasten auf andere.
- Folge: Trend der falschen Reaktion und des Verschiebens
- Neuorientierung dauert einen Generationswechsel
- **Gesellschaftliche Suchprozesse, soziale Bewegungen sind die Basis, nur darauf aufbauend ist eine neue, eine andere gestaltende Politik möglich.**

# Kann rot-grün oder rot-rot-grün Akteur einer neuen Strategie im Umbruch werden?

Agenda 2010 aufarbeiten. Nicht um „Schuld“ zuzuweisen, sondern um zu begreifen, welche Strategien in Sackgassen führen. Eine Strategie der Verbesserung der eigenen Wettbewerbsposition durch Zurückbleiben der Löhne hinter der Produktivität untergräbt das gesamte wirtschaftliche Regulationssystem und delegitimiert Politik.

Finanzmarktkrise muss in eine progressive (ökologisch, sozial, Entwicklungsländer, global) Re-Regulierung der Finanzsysteme münden.

**Ohne dies ist alles andere nicht zu machen!**

Stephan Schulmeister: Ein New Deal für Europa Wien 2010. Leitlinien

- Rohstoff- und Agrarpreise, Realzinsen, Energiepreise
- Finanztransaktionssteuer
- Trennung Geschäfts- und Investmentbanken
- Marshallplan für die ökologische Reorganisation der Industrie in Schwellen- und Entwicklungsländern
- Geldpolitik, Eindämmung der Finanz-Alchemie, Steuerpolitik
- Arbeitszeitmodelle, Lohnregulation, Arbeitslosengeld
- Investprogramm Ökologie und Infrastrukturerneuerung
- Entökonomisierung des Bildungssystems und der Wissenschaft

# Mehrheit für einen globalen gesellschaftlichen Umbau?

- Ist nicht mit knapper Mehrheit zu machen. Wahrscheinlich muss man parteiübergreifende Mehrheiten und **starke soziale Bewegungen** haben, um die Gegner marginalisieren zu können.
- Roosevelt 1930er Jahre: Erbitterte Auseinandersetzung, die er erst durch den Eintritt in den 2. Weltkrieg zu seinen Gunsten entscheiden konnte!
- Rot-grün oder rot-rot-grün: Matrix der Übereinstimmungen und Kooperationsmöglichkeiten:
- **Ökologischer Umbau, neue soziale Frage, Re-Regulation global, Ende der Finanzalchemie**
- Leider: in jeder der drei Parteien gibt es Fraktionen mit Kompatibilitäten und Inkompatibilitäten. In keiner haben die progressiven Modernisierer eine stabile Mehrheit

# Matrix der Suche nach Übereinstimmungen

Ökologischer Umbau auf neuem Entwicklungspfad: Entwicklung statt Wachstum, umweltkompatibler Umbau der Industrie, der Infrastruktur, des Konsums.

Erster Schritt: Energiewende, teilhabeorientiert.

Entwicklungsländer durch Einbindung in ein globales ökologisches Umbaukonzept auf neuen Pfad nachholender Entwicklung bringen.

Ende des Wettbewerbsstaats. Wettbewerb um Innovationen, um bessere Produkte und effizientere und umweltkompatible Verfahren, nicht um Kostensenkung durch Öko- und Sozialdumping oder durch Umverteilung.

Neue teilhabebasierte Sozialpolitik gegen Segregation. Umbau der Arbeitsmarktpolitik. Progressive produktivitätsorientierte Einkommensentwicklung und veränderte Arbeitszeitregime bei veränderten Inhalten (Produkte, Konsumstrukturen).

Re-Regulation der globalen und nationalen Regulationssysteme.  
Bretton-Woods II

# (Bio)EnergieDörfer als soziale Bewegung

Das **Wunder** wieder-entstehenden, neu entstehenden gesellschaftlichen Engagements nach Politikverdrossenheit und Resignation:

Derzeit fast 80 auf dem Weg, weitere kommen jeden Monat dazu. Warum: Eigenen Handlungsspielraum gewinnen! Etwas gestalten können. Nicht mehr „oben“ betteln zu müssen. Endlich wieder Luft zu Atmen.

## **(Bio)EnergieDorf:**

- Erneuerbare Energie für eigene regionale Wertschöpfung
- Teilhabe für die lokale Bevölkerung,
- ökologisch orientiert und
- kooperativ organisiert.

Für Ostdeutschland: der zentrale Re-Industrialisierungspfad – wenn man vor- und nachgelagerte Bereiche einbezieht

Aber Gefahren der Energiewende: die zentralistischen Strategien der Großkonzerne versuchen, die Ressourcen in ihre Hände zu bekommen und den Weg in ihrem Interesse zu dominieren und zu funktionalisieren. Fläche, Standorte, Leitungen